Margaret Colquhoun, Axel Ewald: «New Eyes for Plants», Hawthorn Press, Lansdown, ISBN 1 869890 85X, sFr. 43.-, DM 51,20.

Die Kunst, mit Pflanzen zu verwachsen

Spätherbst: Nebel ziehen über das Land, die Bäume sind bereits kahl, modriges Laub bedeckt den Boden. Man versetze sich in der Vorstellung auf einen Kartoffelacker. Die Erde ist feucht, etwas schmierig; sie klebt an den schweren Schuhen, auch an den Fingern. Mit gebeugtem Rücken gehe man den Furchen entlang und lese Kartoffeln auf – da eine Handvoll, dort eine Handvoll. Nach und nach füllt sich der Korb. Schon wieder einen Stein erwischt! Ich werfe ihn weg. Aber Moment! War das nicht doch eine Kartoffel? Woran erkenne ich eigentlich den Unterschied? Seltsame Frage. Richte Dich doch mal auf und denk einen Augenblick darüber nach.

Das ist die Szene, mit der die Biologin Margaret Colquhoun (Text) und der Künstler Axel Ewald (Abbildungen) ihr Buch «New Eyes for Plants» beginnen. Sie ist typisch für viele andere. Der Leser, die Leserin werden in eine jahreszeitlich geprägte Erlebnissituation eingeführt und auf Grund einer kleinen Natur- und zugleich Selbstbeobachtung vor eine überraschende Frage gestellt, die das Thema des Kapitels aufschließt. Die Irritation am Stein bzw. an der Kartoffel enthält zudem den sinnbildlichen Hinweis auf das Grundanliegen des Buches. Was geschieht mit einem Stein, den ich für eine Kartoffel halte? Was mit einer Kartoffel, die ich wie einen Stein behandle? Der Stein landet im Keller, wird aber im Frühling trotzdem keine Sprosse treiben. Die Kartoffel wird in eine Umgebung befördert, in der sie es schwer hat, sich als lebendige, wachstumsfähige, Nahrung spendende Pflanze zu entfalten. Mit anderen Worten: Es hat Konsequenzen, wenn wir Lebendiges und Nicht-Lebendiges auf die gleiche Weise behandeln, wenn wir keinen Unterschied zwischen Pflanzlichem und Mineralischem zu machen vermögen. Die Natur kann nicht gedeihen, wir selbst werden nicht ernährt. Welche anderen Mittel als die offensichtlich untauglichen einer nur den toten Gegenständen angemessenen Betrachtungsweise gibt es, um an das Lebendige der Natur, an das Leben der Pflanzen, an das Geschehen des Jahreslaufs heranzukommen? Wie entwickelt man Organe, um Pflanzen neu zu sehen, lebendig zu verstehen?

«New Eyes for Plants» ist die didaktisch und methodisch gelungene Darstellung eines Weges und gibt auf überzeugende Weise auf diese Fragen Antwort. Der Weg ist ein Gang durch die wechselnden Stimmungen eines Jahreslaufs. Darin eingebettet begegnen wir der stufenweisen Verwandlung der pflanzlichen Organe vom Samen über den blühenden Sproß bis wieder zum Samen. Es wird zum Erlebnis, wie jedes Stadium nicht nur eine Momentaufnahme der unsichtbaren «ganzen» Pflanze ist, son-

dern als Ausdruck der jahreszeitlichen Stimmung erfaßt werden kann. Der sinnlich konkrete Ausschnitt ist Spiegel für den großen kosmischen Zusammenhang, in den ich mit meinem Erleben selber bewußt oder unbewußt mit einverwoben bin. Die kleine Pflanzenerscheinung da draußen beginnt Bedeutung zu gewinnen, indem sie plötzlich als Teil von mir selber erkannt wird und ich mich selbst in ihr wiederfinden kann.

Wer nun das Buch in die Hand nimmt, wird beim ersten Durchblättern, ja schon beim Blick auf die Umschlagseite merken, daß es sich hier um mehr als nur um ein Lesebuch handelt. Es springt einem sofort die reiche Fülle an Abbildungen ins Auge, lauter gediegene Zeichnungen von Pflanzenentwicklungen, Blattreihen, Metamorphosestudien. Man sieht, hier werden Übungen vorgeschlagen, man wird zum Mittun aufgefordert. «Arbeitsbuch mit praktischen Anleitungen zum Beobachten und Zeichnen von Pflanzen» steht im Untertitel. Die Autoren führen konsequent vor, wie der Zugang zu einem lebendigen Naturerkennen gerade dadurch möglich wird, daß wir wissenschaftliches mit künstlerischem Bemühen verbinden. Der Trieb zu schöpferischem Gestalten aus dem Inneren heraus steckt so gut in jedem Menschen wie der Trieb, die Welt um sich verstehen zu wollen – und beides ist gefordert, wenn wir mit dem eigenen Erleben in das Schaffen der großen Künstlerin Natur hineinkommen wollen. Je genauer und treuer ich eine sprießende Pflanze, die Formenfolge einer Blattreihe, eine sich öffnende Blüte oder sonst einen Verwandlungsprozeß an der Pflanze verfolge, um so leichter wird es mir fallen, dem Wahrgenommenen einen Ausdruck (z.B. durch Zeichnen) zu verleihen. Je mutiger ich andererseits mein durch die Sinneseindrücke rege gewordenes Innenleben produktiv künstlerisch zur Darstellung bringe, um so mehr kann das Denken mit den Bildeprozessen in der Natur verwachsen und zu lebendigen Vorstellungen führen. – Die Zeichenübungen sind so aufgebaut, daß man auf lockere und lustweckende, aber doch präzise Weise zu Erfahrungen kommt, die jeweils auch an der Pflanze in dem entsprechenden Entwicklungsstadium gemacht werden können. Es ist auffällig, wie bei der Darstellung dieser Übungen großen Wert darauf gelegt wurde, die einzelnen Schritte bis in technische Details mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu beschreiben; und auch bei sämtlichen Abbildungen ist treu vermerkt, wie sie gemacht wurden. Dagegen ist die Sprache, die für die Darstellung der Pflanzenbeobachtungen und die dazugehörigen Jahreslaufsituationen verwendet wird, so bilderreich, poetisch und doch die Stimmungen voll treffend, daß man mit Freude liest und bald Lust bekommt, hinauszugehen, um selber zu erfahren, wie schön, wie entdeckenswert die Welt der Pflanzen ist.

Auch wenn die deutschsprachige Literatur auf dem Gebiet goetheanistischer Botanik umfangreich ist, wäre es sehr wünschenswert, daß «New Eyes for Plants» übersetzt würde. Denn ein Buch, das methodisch so anregend, inhaltlich so elementar und geistreich in die goetheanistische Pflanzenkunde einführt, fehlt auf deutsch bis heute noch.

Mathias Buess